

Oesterreichische
BOTANISCHE ZEITSCHRIFT

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

WIEN. **September 1859. IX. Jahrgang.** **N. 9.**

Die österreichische botanische Zeitschrift erscheint den Ersten jeden Monates. Man pränumerirt auf dieselbe mit 5 fl. CM. (3 Rthlr. 10 Ngr.) ganzjährig, oder mit 2 fl. 30 kr. halbjährig, und zwar für Exemplare, die frei durch die Post besogen werden sollen, blos bei der Redaktion (Wieden, Nr. 331 in Wien), ausserdem in der Buchhandlung von C. Gerolds Sohn in Wien, so wie in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Inhalt: Der Hofgarten von Athen. Von Dr. Landerer. — Frühlings-Vegetation von Algerien. Von Schramm. — Charakter und Streckung des Laubblattes von *Liriodendrum tulipifera*. Von Wiesner. — Laubmoose von Linz. Von Aspöck. — Correspondenz. Von Landerer, Vagner. — Personal-Notizen. — Vereine, Gesellschaften, Anstalten. — Literarisches. — Botan. Tauschverein. — Mittheilungen.

Der königliche Hofgarten in Athen.

Von Dr. X. Landerer.

Neben den Denkmalen des klassischen Alterthums, die sich auf dem Boden Athens durch den mächtigen Willen unserer angebeteten Königin nun wieder aus dem Schutte der Jahrtausende erheben, fesselt von nun an auch ein Werk neuzeitiger Civilisation den Blick des gebildeten Reisenden. Die Idee der erhabenen Fürstin, über der Stätte so vieler heiliger Erinnerungen das frische Leben der Gegenwart in der reichsten Mannigfaltigkeit seiner Formen, in seinem freudigsten und hellsten Farbenglanze erstehen zu lassen, ist durch die Vollendung Ihrer bewunderten Schöpfung, des Hofgartens zur That geworden.

Der Fremde, der diesen reizenden Ort betritt, an welchem sich die Flora eines südlichen Himmels so unerwartet und so üppig vor seinem überraschten Blicke aufschliesst, wird Ihr Dank dafür wissen, und sich mit dem Bürger dieses Landes von Ehrfurcht durchdrungen fühlen gegen den Geist, welcher der Nachwelt ein solches Vermächtniss seines Strebens veredelnd und mildernd in die Geschicke Griechenlands einzugreifen, hinterlässt.

Da die Gewächse aller Klimate, die Pflanzen aller Zonen unter Hellas glücklichem Himmel gedeihen, so zählt der königliche Garten in Athen zu den schönsten und sehenswürdigsten der Welt. Die Anlagen dieses Gartens, der eine Ausdehnung von ungefähr 300

Tagewerk hat, sind englischer Art, und verzweigen sich über theils natürliche, theils künstlich angelegte Hügel und Felsenpartien, so dass man sich stundenlang in seinen Windungen wie in einem Labyrinth ergeht, während jede Stelle, an der man sich befindet, die Aufmerksamkeit durch wundervolle Baumgruppen, Lauben, Teiche und vor Allem durch überraschendste Abwechslung der Farbentöne und Vegetationsformen fesselt. Jede seiner höher gelegenen Stellen bietet dem Beschauer irgend eine malerisch schöne, überraschende Ansicht dar, hier auf bewunderte Denkmale, welche der Macht der Jahrtausende widerstanden, dort auf Gruppen von Inseln, deren jeder ein Blatt in den Geschichtsbüchern der Menschheit bewahrt ist, deren jede an irgend eine unvergessliche That dieses denkwürdigen Volkes erinnert, das durch seine Kraft und hohe Entwicklungsfähigkeit mitten unter Barbaren sich länger als jedes andere im Zenith menschlicher Gesittung behauptet. Dort liegt Salamis, von der Glorie des grossen Sieges überstrahlt, der die Kultur des Abendlandes vor asiatischem Despotenhumme gerettet, — dort Aegina Poros, mit dem durch Hephaistos Gewalt aus dem Meere emporgetriebenen Methana, jetzt fällt der Blick auf die durch griechische Kunst und Geschichte, durch die Thaten von Göttern und Helden so unvergesslich gewordenen Gebirge: Hymettus, Pentelikon, Parnass. Die in dem Garten aufgefundenen Ueberreste von Säulenschaften, Kapitälern, Fundamenten u. s. w. werden in einem besondern Theile desselben aufbewahrt; sie sind auf die zierlichste Weise aufgestellt, und von den schönsten Schlingpflanzen umwunden. Eine eben so günstige Aufstellung hat ein schöner, bei dem Umgraben des Gartens aufgedeckter Mosaikboden aus römischer Zeit gefunden, da die kunstsinnige Königin für die Nachwelt bewahrt wissen will, was die Zerstörung so vieler Jahrhunderte verschont hat.

Um die zahlreichen Pflanzungen des ausgedehnten Gartens zu bewässern, wurden allenthalben Cisternen angelegt, die sämmtlich mit Wasserhebeemaschinen versehen sind. Epheu und andere Schlingpflanzen umranken sie mit ihren grünen Festons, von denen sie vollkommen maskirt werden.

Einen grossen Eindruck würde auf die Griechen ein künstlicher Springbrunnen, eine unbekanntere Erscheinung in Griechenland machen. Die kunstsinnige Königin beschäftigt sich seit langer Zeit mit dieser Idee, einen solchen zu schaffen, jedoch Mangel an hinreichendem Wasser scheint die Ursache zu sein, dass Griechenland bis jetzt noch keinen Springbrunnen aufzuweisen hat, mit Ausnahme von kleinen unbedeutenden, die sich in allen türkischen Bädern finden. Dagegen besteht ein künstlicher See in dem Garten, und in diesem zur Zierde theils Reiher theils Schwäne, die ebenfalls als seltene Erscheinung von den Griechen bewundert werden. Während der Sommer-Monate ist auch eine Dampf-Maschine in Thätigkeit, um das Wasser aus einem Brunnen zu heben, das sich schäumend und sprudelnd aus einem marmornen Löwenkopfe ergiesst, und zur Bewässerung des Gartens überall hingeleitet werden kann.

Von einem der schönsten Plätze im königlichen Hofgarten, wo sich die von ihren Unterthanen angebeteten Majestäten öfters aufzuhalten geruhen, eröffnet sich dem Blicke die Nachahmung einer Haide-Gegend, wahrscheinlich zur Erinnerung an die heimatlichen Gefilde der hohen Fürstin; jedoch nicht die Pflanzen des reichen Nordens, sondern die zierlichsten Gewächse des Südens, des attischen Himmels, insbesondere die Myrthe zieren diese künstliche Haide.

In Ermanglung eines Springbrunnens und eines Wasserfalles, die zur Zierde des Gartens nicht wenig beitragen würden, befindet sich in der Mitte eines einige Fuss tiefen Marmor-Bassins eine auf einem bronzenen Piedestale stehende Nymphe, innerhalb eines kleinen Blumengartens von Blumenvasen mit den schönsten blühenden Pflanzen umrungen; sie hält ein Gefäss und ist gleichsam mit dem Giessen ihrer Blumen beschäftigt. Diese Nereide gewährt den Griechen grosses Vergnügen, und jeden Abend besuchen sie Hunderte von Menschen. Auch ein kleiner Thiergarten mit Hirschen, Rehen und Gazellen ist am Ende des Gartens angelegt.

Seinem Reichthume an Bewässerungsmitteln verdankt der Garten, der vor 20 Jahren noch eine Einöde war, sein wunderkräftiges entzückendes Grün, aus welchem seine schönen Rosenlauben mit ihren an baumartigen Hecken emporstrebenden Rosenbüscheln und Guirlanden wie Feenträume hervorragen. Wie Alles hier an die Jugend der Menschheit, an die Tage der Mythe und des Märchens erinnert, so gilt dies wohl auch von dem künstlich angelegten Labyrinth aus *Econymus europaeus*.

Kann man einen grossartigen königlich angelegten Garten im Oriente überhaupt schwer denken, ohne im Geiste ein Labyrinth hinzuzufügen, so war es in solcher Nähe Candia's um so unvermeidlicher, auch den Hofgarten von Athen mit einem Labyrinth zu versehen. Unfern davon trifft man aber auch eine Schweizerei, wo auf deutsche Weise Butter bereitet wird, damit sich nach dem langen und anstrengenden Umgange mit Göttern und Heroen das irdische Behagen wieder einstelle.

Wahrhaft unerreicht dürfte der Garten von Athen in der Eintracht dastehen, in welcher er die Söhne des Waldes — des nordischen wie des südlichen vereinigt. Gewaltige Dattelpalmen, hoch über ihre übrigen Brüder emporragend, Tausende von Hesperidenarten sind wie zum Rathe unter dem blauen Baldachin des Himmels versammelt. Unsere gütige Königin besucht Ihren Hofgarten, Ihre Schöpfung täglich; auf einem kleinen mit Pony's bespannten Phaëton durchfährt sie ihn nach allen Richtungen von Ihrer kunstsinnigen Obersthofmeisterin, Baronesse Plüskow begleitet, und trifft Ihre Anordnungen.

In einem griechischen Hofgarten dürfen gewiss jene Bäume nicht fehlen, die in der Geschichte Griechenlands irgend eine Rolle gespielt. Der Maulbeerbaum, dieser herrliche für Griechenland so bedeutungsvolle Baum wird daher auch hier auf das Sorgfältigste gepflegt.

In schönen Lauben finden sich Camellien, Azaleen in allen Farben, Cinerarien, eine Unmasse von Dahlien und Hibiscus-Arten. Alleen von *Acer*, *Schinus Molle*, *Nerium Oleander* etc., dann alles Schöne und Seltene, aller Zonen Sträucher, Bäume und Pflanzen vegetiren in diesem schönen Garten, dieser Zierde für die Stadt der Minerva, und gewiss kommt kein Fremder nach Athen, der nicht diese Schöpfung der grossen Amalie besuchen und diese nicht mit Staunen verlassen würde.

Von mächtiger Wirkung sind die majestätischen Cypressen, die hie und da in kleinen Hainen von 10—20 Bäumen beisammen stehen. Die Cypresse ist einer jener Bäume, welchen die griechische Mythe eine tiefe Bedeutung für das menschliche Leben verliehen. Nicht blos der Schmerz hat ihn geheiligt, indem er ihn, der dem Pluto geweiht war, die Urne des Verblichenen zu hüten bestimmte, sondern auch Golt Amor schnitzte aus seinem Holze jenen Pfeil, der dem menschlichen Herzen sein Verhängniss bringt.

Mit Uebergang der näheren Beschreibung der Pflanzengruppirung, die ich den Hofgärtnern überlasse, erwähne ich noch, dass alle freien Plätze theils mit *Mesembryanthemum triquetrum*, theils auch mit *Lotium perenne* besäet sind, wodurch diese Erdstellen in künstliche Wiesen, ebenfalls eine seltene Erscheinung in Griechenland und im ganzen Oriente, umgestaltet sind. Wunderschön ist der Anblick eines solchen ausgedehnten Platzes mit dem *Mesembryanthemum*. Morgens und Abends ist dieser schöne grüne Teppich mit einer Menge von purpurrothen Blumen geziert, die sich alle am Mittag schliessen. Tausende der schönsten und seltensten Zierpflanzen tragen zu jeder Jahreszeit zur Toilette dieses schönen Gartens bei.

Durch die Anlegung und fortdauernde Verschönerung dieses Gartens hat die hohe und kunstsinnige Königin den Impuls zur Gartenkultur in Griechenland auch für den Privaten gegeben, und Tausende von Gärten, die in und um Athen entstanden, sind diesem Antriebe zu verdanken. Die heutigen Griechen sind gleich ihren Voreltern Freunde der Blumen, und gleichwie man in den hellenischen Zeiten den Becher bei Libationen und Gastmählern mit Blumen zierte, und wie die Sieger in den olympischen und irthmischen Spielen mit einem Lorbeerkränze geschmückt wurden, ebenso war der Preis des Siegers, des Dichters und Schriftstellers ein Kranz aus Olivenzweigen. Blumen sind das Festgeschenk der Liebe, Blumen verherrlichen Hochzeits- und Geburtstags-Feste, und Blumen sind die letzte Gabe ins Grab.

Für die Bemühung der Königin Amalie möge das edle Haupt Derselben der Lorbeerzweig und der Olivenkranz umschlingen, und bis zum höchsten Alter zum Wohle des ganzen hellenischen Volkes zieren!

Athen, im März 1859.